

## Geistreich und fabelhaft

25 Jahre cantus firmus Wetterau – die Zweite

Unter dem Titel „Geist-reich und Fabel-haft“ setzt der Kammerchor cantus firmus Wetterau unter seinem Leiter Werner Ciba seine Jubiläums-Konzertreihe 2009 fort; der Chor wird diesen November 25 Jahre alt. Geplant sind zum Ende des Jubiläumsjahres zwei Konzerte einer ganz besonderen Art. Der Titel ist durchaus gewollt zweideutig, sagt er einmal etwas über eine der vielen Facetten des Anspruchs aus, dem sich der Chor nicht nur musikalisch verpflichtet fühlt. Gleichzeitig soll es ein Hinweis auf den Inhalt des Programms sein, bei dem es in weiten Strecken um fantastische, romantisch verklärte, wundersame oder furchteinflößende Ereignisse geht. Die Geschichten dazu entstammen einer symbolträchtigen Fabel- und Geisterwelt, die schon seit der Antike die Menschen fesselt und oft ihre nicht erfüllten Sehnsüchte beschreibt, nicht selten verbunden mit dem erzieherischen Hinweis auf lauernde Gefahren und schlimme Schicksale derer, die sich von verbotenen Verlockungen verführen ließen.

Eines der charakteristischen Stücke ist Gabriel Faurés symphonisches Gedicht „*Les Djinns*“ nach einem Text von Victor Hugo. Das Wort Djinn als Ableitung von Genie bezeichnet die Geister der arabischen Legenden. Faurés Musik beschreibt in eindrucksvoller und mystischer Weise eine Nacht, in der sich die Geister bedrohlich ankündigen, dann mit der Gewalt eines Tsunami über Landschaft und Häuser hinwegfegen, um später am Horizont wieder zu verschwinden, eine Leere zurücklassend. Ähnlich im Aufbau erzählt Robert Schumann in seinem „Zigeunerleben“ in klischeehafter Manier, wie sich fahrendes Volk in seiner Verbannung betäubenden Vergnügungen hingibt, um schließlich doch einer unsicheren Zukunft entgegenzusehen. Maurice Ravel erzählt in seinen *Trois Chansons*, einer kunstvollen und atmosphärisch dichten Komposition, von Nicolette, dem französischen Rotkäppchen, von drei Paradiesvögeln, den Überbringern der traurigen Nachrichten von den Schlachtfeldern der Ersten Weltkriegs und von einem von unzähligen Arten von Fabelwesen im Wald von Ormond als Symbol für die Verführungen einer abenteuerlustigen Jugend (besorgten und sturen Eltern gelingt es, die Geister alle aus dem Wald zu verbannen, zur offensichtlichen Enttäuschung ihrer Kinder). Der "Schwanengesang" - der legendäre Gesang des Singschwans vor seinem Tode - ist schon seit Aischylos das poetische Bild für den letzten und schönsten Gesang des sterbenden Dichters. Das Bild wurde im Laufe der Jahrhunderte immer wieder gerne aufgegriffen. In Italien kam die erste Generation großer Madrigalkomponisten des 16. Jahrhunderts ironischerweise zu einem guten Teil aus Nordeuropa; einer dieser *oltre montani* war Jacques Arcadelt. Sein *Il bianco dolce cigno*—zu seiner Zeit ein Tophit—bedient sich typischer rhetorischer Mittel und Lautmalereien: harmonische Kontraste und Schärfen verdeutlichen Gegensätze und emotionsgeladene Schlüsselworte; die plötzlich sich auffächernde Polyphonie illustriert die "mille morte", die tausend Tode, die der Dichter gerne erleiden will (was im gleichnamige Stück von Orazio Vecchi noch eine Steigerung erfährt). Später wurde das Madrigal auch in England Mode, wenn auch häufig schlichter in Text und Harmonik und mit liedhafterer Melodik. Der humoristische Text von *The Silver Swan* deutet zugleich den leichteren Ton

vieler englischer Madrigale an. In Hindemiths *Un Cygne* aus den „Six Chansons“ nach dem in französisch verfaßten Text von Rilke symbolisiert das bewegungslose Gleiten des Schwanes die geliebte Person. Johannes Brahms‘ beschreibt in seinem *Vineta* die Sage vom Untergang der Stadt irgendwo an der Ostsee als Strafe für den Hochmut ihrer Bewohner. Mit seinem dreiteiligen Klavierwerk *Gaspard de la Nuit*, basierend auf Aloysius Bertrands gleichnamiger Kurzprosa von 1842, wollte Maurice Ravel Balakirews orientalische Fantasie *Islamei* an technischer Schwierigkeit noch übertreffen (und damit das schwierigste Stück überhaupt zu schaffen). Der erste Teil erzählt von *Ondine*, einer Nixe, die den heimlichen Beobachter in die Tiefe ziehen will, in *Le Gibet* beobachtet man einen Erhängten am Galgen in der Abenddämmerung. Der dritte Teil beschreibt den grotesken und dämonischen Zwerg *Scarbo* der als Poltergeist das Haus in in Aufruhr hält. Joachim Wagenhäuser, Pianist aus Butzbach, wird sich den hohen technischen Anforderungen stellen. Er begleitet ausserdem den Chor und seine Solisten. Dieses Jubiläumskonzert des cantus firmus Wetterau ist im wahrsten Sinne des Wortes „geistreich und fabelhaft“ zusammengestellt, es ist ein Programm, das man so sicher nicht alle Tage hört.

„Geist-reich und Fabel-haft“ findet statt am 21. November 2009, 17:00h im Möchsaal des Klosters Arnsburg bei Lich und am 22. November 2009, 17:00h in der Schloßkirche Bad Homburg. Weitere Informationen zum „cantus firmus“ findet man auch im Internet unter [www.cantusfirmus.de](http://www.cantusfirmus.de)

**Friedberg 10.10.09**  
**cantus firmus Wetterau**

Kontakt:

Hubert Harbach  
Allmendstrasse 17  
61169 F  
Friedberg

Tel.: 06031 5044 oder 069 910 31880

[hubert.harbach@web.de](mailto:hubert.harbach@web.de)  
[hubert.harbach@db.com](mailto:hubert.harbach@db.com)